

Brot und kein Mehl mehr, nicht einmal ein Ei. Gib uns doch etwas zu essen, damit wir samt unserer lieben Mutter nicht verhungern müssen. Ach ja, hilf uns! Du bist ja reich und mächtig; du kannst uns leicht helfen, und du hast es uns noch dazu versprochen!"

So betete Christian in seiner kindlichen Einfalt und ging dann in die Schule. Als er nach Hause kam, erblickte er auf dem Tische ein großes Laib Brot, eine Schüssel voll Mehl und ein Körblein voll Eier. „Nun Gott sei Dank!“ rief er freudig, „Gott hat mein Gebet erhört. Sag doch, liebe Mutter, hat ein Englein dieses alles zum Fenster herein gebracht?“

„Nein,“ sagte die Mutter, „aber Gott hat dein Gebet dennoch erhört. Als du am Altare betetest, kniete die Frau Amtmännin in ihrem vergitterten Kirchenstuhl. Du konntest sie nicht sehen; aber sie hat dich gesehen und dein Gebet gehört. Deshalb hat sie uns dieses alles geschickt; sie war der Engel, durch den Gott uns geholfen hat. Kinder, so danket denn alle Gott, seid fröhlich — und vergeßt in eurem Leben nicht den schönen Spruch:

Gott kann dich wunderbar erhalten,
vertrau auf ihn und laß ihn walten!“

34. Von den Engeln.

(Rudolf Böwenstein.)

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind, wie schön die guten Engel sind! Sie sind so hell von Angesicht, wie Erd' und Himmel im Frühlingslicht, sie haben Augen gar blau und klar und ewige Blumen im goldigen Haar, und ihre raschen Flügelein, die sind von silbernem Mondenschein. Bei Tag und Nacht schweben die Engel in solcher Pracht.

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind, wie die Englein fliegen leis und lind! So leis, als der Schnee vom Himmel fällt, so leis, als der Mond zieht über die Welt, so leis, als der Keim aus der Erde sprießt, so leis, als der Duft durch die Lüfte fließt, so leis, als vom Baume weht das Blatt, so leis, als das Licht über Land und Stadt: so leis und lind fliegen die Englein, mein liebes Kind!

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind, wozu die guten Engel sind! Wo ein Armer betet in seiner Not, da bringen sie in das Haus ihm Brot, wo beim kranken Kinde die Mutter wacht, da nehmen das Kindlein sie in acht, und wo in Gefahren ein Guter schwebt, wo jemand weinet, jemand bebt, dahin geschwind gehen die Englein, mein liebes Kind!